

den 5. Mai 1815. Er hat das Burkauer Pfarramt bis zum 1. Oktober 1883 verwaltet, starb am 6. Januar 1884 in Zittau und ruht auf dem Burkauer Friedhofe. Ihm folgte der am 8. Mai 1858 zu Eibenstock geborene Paul Gottfried Drews vom 9. Dezember 1883 bis zum 23. Juni 1889, wo er als Diakonus an die Lukaskirche in Dresden übersiedelte. Sein Nachfolger war Paul

Johannes Herrmann, geboren am 4. April 1863 in Glauchau, vom 1. September 1889 bis 3. September 1893. Er ging dann als Pfarrer nach Bernstadt. Der sechzehnte Pfarrer war nach ihm Eduard Oskar Balze, geboren den 23. März 1865 zu Zittau. Er hielt am zweiten Advent 1893 seine Antrittspredigt und ist der derzeitige Pfarrer von Burkau.

Burkau.

O. Balze, Pfarrer.

### Quellen:

Acten des Pfarrarchivs. Die alte Kirchengalerie. Aufzeichnungen des Tischlermeisters Gnaud in Burkau. Chronik des Cisterzienserinnenklosters Marienstern.



## Die Parochie Frankenthal.

Frankenthal — in den Meißner Stifts-Acten, den ältesten Urkunden für unseren Ort, Brandenthal lautend, in einer Grenzurkunde des Königs Wenceslaus I. von Böhmen mit dem Bischof Bruno von Meissen vom 7. Mai 1241 Frankintal geschrieben, im Jahre 1443 Brandental, 1592 Brandentahl, später Brandenthal, seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts Frankenthal — ist ein Dorf mit 1400 Einwohnern und liegt an der südwestlichen Grenze des ehemaligen Markgrafentums Oberlausitz, mit dem es gegen Morgen und Mitternacht durch Rammenau und Hauswalde zusammenhängt, während es nach Mittag und Abend zu an die Meißner Lande grenzt. Fragen wir nun zunächst nach dem Ursprunge dieses Ortes, so müssen wir uns wie bei vielen anderen Ortschaften unserer Gegend aus Mangel an Urkunden auf dem Felde der Vermutung bewegen. Es ist jedoch anzunehmen, daß nach den Sachsenkriegen, etwa zur Zeit Heinrichs I., der die Sachsen und die mit diesen seit jenen Kriegen untermischten Franken zur Niederhaltung der Wenden beordnete, auch in unsere Gegend Franken gekommen sind, die sich in dem freundlichen Tale niederließen und so den Namen des Ortes ver-

anlaßten. Nach dieser Vermutung fiele der Ursprung Frankenthals etwa in das 10. oder 11. Jahrhundert.

Frankenthal zieht sich von Süd-Ost nach Nord-West längs eines flachen Tales, das von einem Bächlein durchflossen wird, allmählich in die Höhe. Der Wald, der früher bis an die einzelnen Häuser heranreichte, ist nach und nach durch Urbarmachung des Bodens gänzlich zurückgedrängt worden. Und so genießt man jetzt auf den fruchtbaren Anhöhen zu beiden Seiten des Dorfes eine herrliche Aussicht in die sächsische Schweiz und das Lausitzer Gebirge. Die Bauernhöfe und Wirtschaften haben ihre Felder und Wiesen zu beiden Seiten der das Dorf durchziehenden neuangelegten Straße in einem langen Striche bis an die äußerste Grenze hinter sich; diese sind deshalb leicht zu bestellen. Zu einem nicht geringen Teile wird neben der Landwirtschaft aber auch die Hausweberei neben einer Anzahl der gebräuchlichsten Handwerke betrieben. Fabriken gibt es nicht in dem etwa eine halbe Stunde lang sich zwischen Feldern und Wiesen hinstreckendem Dorfe.

Es ist anzunehmen, daß niemals Wenden hier